

pheten Iſaias , vermuthlich darum , weil er mehr als andere von dem Beruf der Heiden zum Evangelium spricht. Da mir aber gleich der Anfang deſſelben unverständlich war , ſo verſparte ich dieſe Lektüre auf künftige Zeiten , wo ich in der heiligen Schrift geübter ſeyn würde.

II.

Augustin wird getauft.

Da endlich die Zeit herbeykam , wo ich meinen Namen zur Taufe wollte einſchreiben laſſen , gieng ich nach Mailand zurück. Alipius wollte ebenfalls getauft werden : ich nahm auch den Sohn meiner Sünde , Adeodatus , mit mir. Er war ein gutgearteter Knabe von ungefähr fünfzehn Jahren , und übertraf viele alte gelehrte Männer an Verſtand. Ein Buch von mir hat den Titel: der Lehrer *) ; darin laſſe ich ihn mit mir reden , und was er ſagt , ſind wirklich ſeine Gedanken. Ich ſah viel Außerordentliches in ihm , und erſtaunte oft über ſeinen vortrefflichen Kopf. Aber
bald

*) Worin er zeigt , daß Gott allein der Lehrer der Menſchen ſey. *Retract.* I 12.

bald nimmst Du ihn aus dem Leben weg ;
und ich bin froh, ihn sicher zu wissen.

Ich wurde getauft, und damit ent-
floß aller Kummer über mein voriges Leben.
O! welche Tage! Ich konnte nicht satt wer-
den der Wunder deiner Weisheit zur Erret-
tung des menschlichen Geschlechts! Wie wein-
te ich bey den öffentlichen Gesängen Deiner
Gemeine! Mit ihren Thränen floß Deine
Wahrheit in mein Herz, Gottesfurcht ent-
brannte davon, es flossen Thränen, und doch
war mir so wohl dabey! Vor kurzem hatte
die Mailändische Kirche diese Gesänge bey
ihrem Gottesdienst eingeführt, da die Mut-
ter des Kaisers, Justina, eine Arianerin,
den Ambrosius verfolgte. Das ganze Volk
versammelte sich in der Kirche, bereit zu
sterben mit seinem Bischoff. Dabey war
auch meine Mutter, eine der ersten mit
Wachen und Sorgen, die gleichsam vom
Gebete lebte. Um dem Volk seinen Kum-
mer zu erleichtern, wurden, nach der Art
der morgenländischen Kirchen, Hymnen und
Psalmen gesungen, dieses nach der Verfol-
gung fortgesetzt, und hierauf von den übr-
igen Abendländischen Kirchen nachgeahmt.

Evodius, ein Jüngling aus meiner Vaterstadt, gesellte sich ebenfalls zu uns. Er hatte die Kriegsdienste verlassen, und noch vor uns die Taufe empfangen. Wir beschloßen, irgendwo in der Stille beysammen zu wohnen, und giengen in dieser Absicht nach Afrika zurück.

III.

Etwas aus dem Leben seiner Mutter Monika.

Auf der Reise, an der Mündung der Tiber, starb meine Mutter. Vieles muß ich in meiner Lebensgeschichte übergehen; aber was ich von ihr weiß, dieser treuen Dienerin, die mich nicht nur in dieß zeitliche Leben, sondern mit ihrer Liebe zum ewigen Lichte gebohren hat, das darf ich nicht verschweigen.

Früh in ihrer Jugend wurde sie durch die Lehre Christi in allem Guten unterrichtet, ihr älterliches Haus hatte einen guten Namen in der Gemeine. Sie pflegte aber weniger die Sorgfalt ihrer Mutter für die Erziehung, als die einer alten Magd in ihrem Hause zu loben, die schon ihren Vater als Kind auf dem Arin getra-